

Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Verlagspreis: 12 Pf. für den folgenden Tag.

Umtsblatt

Telegr.-Adress: Elbgaupresse Dresden

für die Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, das Amtsgericht Dresden
für die Superintendentur Dresden II, das Forstrentamt Dresden

und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hofsterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld
Publikations-Organ und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Lößnitzgemeinden, Dresden-Striesen, Neugrimma und Tolkenwitz

Erscheint jeden Sonntag nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag.
Bezugspreis: durch die Post vierteljährlich 12.— einschließlich Bestellgeld;
durch Boten frei ins Haus vierteljährlich 12.—, monatlich 4.—;
bei Abholung in der Reichshaupt- und Residenzstadt Dresden 11.—, monatlich 3.—

Blasewitz
Mittwoch, 21. Juli 1920.

Anzeigen-Preis: die 6 gespaltene Grundzeile oder deren Raum
1.— Mark, im Textfeld die Zeile 2.50 Mark, für Tabellen- und
schwierigen Satz 50% Aufschlag.
Anzeigen-Annahme für die nächste Nummer bis vorm. 11 Uhr.

Der Sündenbock von Spa.

Wie wir schon am Schlusse unseres gestrigen Leitartikels bemerkt haben, werden noch ehe die nach Spa gegangenen Herren, welche die Verhandlungen mit unsern Gegnern pflegen, Bericht an den maßgebenden Stellen erstattet haben, Stimmen laut, welche das Resultat von Spa den Vertretern Deutschlands in die Schuhe zu schieben, sich bemühen. Stellen wir geküßelt mit dieser Feststellung gegen die Vorwürfe von sozialdemokratischer Seite, so gefellen sich diesen jetzt solche aus dem demokratischen Lager zu, die sich gegen Hugo Stinnes richten, der in männlich fester Form unsern Gegnern das Unmäßliche deren Forderungen begreiflich zu machen suchte und hierin von dem Sachverständigen, dem sozialdemokratischen Abgeordneten und Vertreter der Bergarbeiter Dugenerich unterstützt wurde.

Während im großen und ganzen Einmütigkeit in Deutschland darüber herrscht, daß die Abkommen von Spa uns die schwersten Bedingungen auferlegen, sucht man also jetzt schon nach einem Sündenbock auf dessen Schultern man das geringe Entgegenkommen der Entente und namentlich Frankreich in der Kohlenfrage abwälzen könne. Als solcher erscheint Hugo Stinnes wegen der Rede, die er am 10. Juli in Spa gehalten hat. Wir hatten geglaubt, es würde angedacht eines so wichtigen Verhandlungsgegenstandes wie in Spa möglich sein, daß allenfalls subjektive Ansichten ausgesprochen würden. In diesem Maß notwendiger Objektivität hat man sich indessen nicht in allen öffentlichen Organen aufgeschlossen. Schon gleich nach der Rede von Hugo Stinnes telegraphierte der Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung“, Alexander Redlich, zunächst nur in Uebereinstimmung mit dem „Vorwärts“, nach Berlin, daß diese ihren ungünstigen Eindruck gemacht habe, während der Berichtserstatter der „Frankfurter Zeitung“ durchaus anderer Ansicht war und selbst das „V. L.“ damals unter dem unmittelbaren Eindruck der Rede von ihrer zweifellosen Wirkung sprach. In einem späteren Artikel ist dann Herr Redlich noch näher auf die Stellung Stinnes' innerhalb der deutschen Delegation zu sprechen gekommen. Herr Stinnes habe als Diktator gewirkt und die Befolgung seiner Forderungen hätte die Verletzung Frankreichs und die Reichsruhmädigung im Gefolge haben müssen. Die deutsch-französische Verständigung ist ja das Stiefkind des Herrn Redlich, und wir möchten glauben, daß er sich in der Beurteilung von Stinnes' Auftreten mehr von seiner subjektiven Taft als von vorurteilsloser Objektivität leiten lassen. Ganz deutlich aber macht jetzt auch der Später Sonderberichterstatter des „V. L.“ Herr Stinnes für das geringe Maß des Erfolges verantwortlich; er telegraphiert am 17. Juli aus Spa: „Wäre Herr Stinnes nicht hier gewesen, so hätte sich mehr durchsetzen lassen. Es war vielleicht überhaupt ein Fehler, diesen eigenmächtigen, nur in wirtschaftlichen, aber nicht in politischen Beantwortenden Mann zu rufen.“ Wir erblicken in diesem Bericht Herr Stinnes zum Sündenbock zu machen, nicht nur ein parteipolitisches Manöver, sondern halten ihn auch für politisch unglücklich. Die Ententepresse trotz von Angriffen gegen Stinnes, in der richtigen Voraussicht, daß gewisse Kreise in Deutschland diesen Mann für das Kohlenabkommen verantwortlich machen würden, und um auf diese Weise Deutschland auf seine bisher gepflegte Politik der Nachgiebigkeit erneut ausdrücklich hinzuweisen, und um womöglich von neuem Zwiespalt in Deutschland zu säen, wozu Frankreich am meisten für seine militärpolitischen Ziele profitieren konnte. Den Ansichten der „Vossischen Zeitung“ und des „Berliner Tageblattes“ steht, was wir ausdrücklich vermerken, die „Frankfurter Zeitung“ gegenüber, die mit gewisser Zurückhaltung und Anerkennung gerade für das Auftreten von Herrn Stinnes schreibt: „Was geben uns bei den Verhandlungen in Spa die Rede und die politische Vergangenheit des Herrn Stinnes an? ... Man verdankt nicht das Problem, indem man angeblich imperialistische Ansprüche der deutschen Schwerindustrie in den Vordergrund rückt.“ Und in der „Magdeburger Zeitung“ schreibt Herr Dr. Schiffer: „Unleugbar haben die kurzen Reden von Stinnes und Dugenerich tiefen, lange fortwirkenden Eindruck hinterlassen. Durch sie wurden unsere Gegner mit einem Schlag dem arbeitenden Volke selbst gegenüber gestellt, das doch für die Ausführbarkeit und Ausführung aller zu treffenden Abreden der erste und letzte Faktor ist. Die ursprüngliche Form, in der sich diese Männer ausdrückten, ließ jedermann erkennen, daß hier nicht zurecht gemacht, kein Bluff, keine Uebertreibung sei: nackte Tatsachen wurden abgelesen, praktische Gedanken dargelegt, und hinter allen Redensarten stand der ernste und feste Wille von Führerpersönlichkeiten, die sich hart fühlen in der Kenntnis der Verhältnisse, dem Vertrauen ihrer Berufsgenossen und der ihnen obliegenden ungeheuren Verantwortung. Jedenfalls hat man auch im Innern die Wirkungen dieser dem praktischen Leben entstammenden Kräfte bei einer großen politischen Aktion grundsätzlich mit Genugthuung begrüßt und als eine befreiende Tat empfunden.“

Wir haben unsere Ansicht über das Auftreten von Herrn Stinnes deutlich ausgesprochen. Daß dieser als Sachverständiger den richtigen Ton getroffen hat, beweisen uns gerade die Angriffe der Entente, die gegen die Bloßlegung der Entente durch Herrn Stinnes und seine Sachlichkeit keine andere Waffen findet, als die der Beschimpfung und der größten Verdächtigung.

Politische Nachrichten.

Das neue Reichswehrgesetz

wird dem Reichstag Ende des Monats zugehen, nachdem in Spa die Zahl des Reichsheeres endgültig festgelegt ist. Das Gesetz bringt die grundlegenden Bestimmungen für die Zusammenfassung der Reichswehr (Dienstzeit, Verpflichtungen, spätere Verpflegung) und die Art ihrer Unterbringung. Den Wünschen Süddeutschlands entsprechend soll der landmannschaftliche Charakter der Truppe gewahrt bleiben. Die Truppen sollen dem Lande einströmen, in dem sie garnisonieren, auch die Bezeichnung der Truppen wird nach dieser Richtung hin erfolgen. — Für die Entlastung der überbürdeten Reichswehrkörper wird zurzeit im Reichswehrministerium ein Plan ausgearbeitet. — Die Entlastung der Sicherheitspolizei bezieht sich lediglich auf Artillerie und Maschinengewehre. Die Schutzbewachung leichter Art verbleibt ihr.

Noch kein Wiederanbahnminister

Die vor einiger Zeit mit dem Direktor der Augsburg-Rürnberger Maschinenfabrik, Kommerzienrat Guggenheimer, wegen Uebernahme des Wiederanbahnministeriums gepflogenen Verhandlungen sollen nach Berliner Blättermeldungen wieder aufgenommen sein und zu einem positiven Ergebnis führen. — Son anderer Seite wird dies aber bezweifelt, da der Genannte zurzeit an einem Ohrenleiden erkrankt sei; er selbst erklärte, daß die Wählung den Tatsachen voraussetze.

Entgegennahme des Reichskabinetts bezüglich der Beschlüsse von Spa.

Berlin, 19. Juli. Das Reichskabinett nahm heute nachmittags in Gegenwart des Reichspräsidenten die Berichte des Ministers des Auswärtigen, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsernährungsministers über die auf wirtschaftliche Fragen bezügliche Beschlüsse von Spa entgegen. Diefen Berichten schloß sich eine mehrstündige eingehende Aussprache an.

Dr. Simons spricht

Berlin, 19. Juli. Dem Herausgeber des „Achtuhr-Abendblattes“ sagte der Reichsminister Dr. Simons über Spa auf Befragen u. a.: Ich hätte die Bedingungen nicht angenommen, wenn ich nicht in der Haltung der Sachverständigen gewisse Schwankungen bemerkt hätte, die meine ursprüngliche Stellung insbesondere in der Kohlenfrage erschütterten. Auch die Erklärung Lord Georges mit Bezug auf die Verteilung der ober-schlesischen Kohle hat mitgewirkt, mich schweren Herzens zur Unterzeichnung zu veranlassen. In denselben Verhandlungen zwischen Geschäftsmännern stattfinden, die die gegenseitigen Notwendigkeiten und Möglichkeiten begreifen und ihnen Rechnung tragen. Vor allem begrüße ich es, daß die Konferenz in Genf überhaupt besser vorbereitet werden kann, als es für Spa möglich war, wozu das Kabinett höchst unvorbereitet gegangen ist. Auf die Frage: Kann an eine wirkliche Völkerverständigung in absehbarer Zeit geglaubt werden und halten Sie die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nach Ihren in Spa gewonnenen Eindrücken für wahrscheinlich, meinte Dr. Simons: Der Dazwischen noch zu tief und die Wunden sind noch zu frisch, als daß ich eine solche Völkerverständigung für absehbare Zeit als wahrscheinlich ansehen kann. Aber ich halte es für die Pflicht eines jeden Staatsmannes, gleichviel ob die Aussichten groß oder gering sein mögen, auf dieses Ziel hinzuwirken. Der Weg bis zu einer Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund scheint mir jedenfalls noch reichlich weit zu sein.

Die Arbeiter für Erfüllung des Abkommens.

Berlin, 19. Juli. Nach einer Mitteilung in der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts haben die Vorstände der Bergarbeiterverbände des Ruhrreviers sich für die Erfüllung des Spaer Kohlenabkommens ausgesprochen.

Unklarheiten Kampforanisation.

Berlin, 20. Juli. Der „Berl. Lokalanzeiger“ veröffentlicht Einzelheiten über die Bildung einer linksradikalen Kampforanisation in Berlin. Unter der Maske von Arbeiterportklub hielten allabendlich militärische Arbeiterkompagnien Schwarmübungen und Handgranatenübungen ab. Das Blatt berichtet weiter über die Gründung eines Kartells zwischen den linksradikalen und dem republikanischen Führerbund, das alle Vorbereitungen für den Kampf treffen soll. Die Richtlinien sollen vom Hamburger Komitee zur Vorbereitung des deutschen Generalstreikes ausgearbeitet werden. Die militärische Leitung habe ein Ausländer Namens Pimpach, der schon auf Seiten der Bolschewiken gekämpft haben soll. Am Sonnabend hat eine Sitzung der Kampforanisation in Berlin stattgefunden, die sich mit einer intensiveren Werbearbeit in der Reichswehr beschäftigte. Die Propaganda bezweckt vor allem, weitere Waffen für die Stoktruppen in die Hand zu bekommen.

Ueber die Hamburger Kampforanisation der linksradikalen Parteien für einen bewaffneten Aufstand gibt das „Berliner Tageblatt“ Einzelheiten aus dem „Völkischen Generalanzeiger“ wieder. Danach führte Genosse Otto, ein Kämpfer aus dem Ruhrgebiet, seit einigen Wochen die Leitung der Kampforanisation, welche in jedem Distrikt eine Kompanie von 90 verlässlichen Parteimitgliedern besitzt, zu denen 150 Mann, auch „Draufgänger“ nicht ganz einwandfreier Art“, kommen sollen. Besonders Augenmerk wird auf die sofortige Beschaffung des Hamburger Hafens mit seinen Lebensmittelvorräten gerichtet, durch welche der Zugang auswärtiger Genossen gesichert ist. Die Kampforanisation der Hamburger kommunistischen Partei ist von den unabhängigen übernommen worden. In Versammlungen und Plakaten wird aufgefodert, keine Waffen abzuliefern, auch nicht die während der Kampftage an die Unabhängigen auszugegeben. Das „V. L.“ bemerkt dazu, daß die Unabhängigen mit ihrer Aufforderung den Abmachungen von Spa entgegenhandeln und damit der Entente Anlaß zum Einschreiten gegen Deutschland geben.

Es ist von Bedeutung, daß diese Entschlüsse gerade im „Berliner Tageblatt“ zu finden sind. Das „V. L.“ hat bekanntlich immer zu den Blättern gehört, die die vollen Schalen ihres Hohmes über alle die ausgehoben haben, denen die Rüstungen der Vorkämpfer seit langem Sorge verursachen.

Felix Marquart f.

Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Felix Marquart, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Er hat sich besonders um die Handlungsgehilfenbewegung verdient gemacht und vertrat im Reichstag den Wahlkreis Gienach.

Der Wurdube im Hause Hinderburgs.

Dannover, 19. Juli. Als Vertreter des Revolveranlasses auf den Generalfeldmarschall v. Hinderburg wurde der 1888 zu Ehen geborene Arbeiter Albert Gallien verhaftet. Der Täter gehand, in den Garten eingebrungen zu sein, um dort Obst zu stehlen. Er habe die Verantwörtung offen gesprochen und sich, ohne dort stehlen zu wollen, sondern um Unterstützung zu finden, in das Haus begeben. Er habe nicht gewußt, daß Generalfeldmarschall von Hinderburg dort wohne. Den Schutz habe er nur als Schreckschuß abgegeben, um sich wieder freizumachen.

Zum Tode des Prinzen Joachim von Hohenzollern.

Prinz Joachim Franz Humbert von Preußen ist als jüngster der sechs Söhne des Kaiserpaars am 17. Dezember 1890 im Schloß zu Berlin geboren worden. Er bestand das Abiturientenexamen auf der Prinzenhule zu Pflon und machte zunächst als Oberleutnant im 1. Grenadierregiment a. F. in Potsdam und dann als Hauptmann den Krieg mit. Während des Krieges, am 11. März 1916, verheiratete er sich mit der Prinzessin Marie Auguste von Anhalt, die ihm am 15. Dezember 1916 einen Sohn, den Prinzen Karl Franz Joseph, schenkte. Nach dem November-Ereignissen lebte die Prinzessin völlig abgeschieden in der Villa Hagen in Potsdam. Ueber die Tat verurteilt: Der Prinz wurde Sonnabend vormittags gegen 8 Uhr von einem Diener im Park bewußtlos aufgefunden. Der Körper wies an der linken Brustseite eine Wunde auf. Der Prinz hatte sich während der Nacht mit einem Revolver in die Brust geschossen und sich dabei sehr schwer verletzt. Sofort wurde Prinz Citel Friedrich von dem Vorfalle benachrichtigt und der Verletzte in das in der Nähe befindliche Krankenhaus übergeführt. Dort hat er im Laufe des Tages das Bewußtsein wieder erlangt. Er konnte sich mit seinem Bruder mehrfach unterhalten. Am Abend hatte sich der Zustand wieder verschlimmert, und nachdem er das Bewußtsein wieder verloren hatte, ist er gegen 1 Uhr nachts verstorben. Der Prinz hat keinerlei Aufzeichnungen hinterlassen und hat auch während der Stunde, in welcher er sich am Sonnabend mit dem Prinzen Citel Friedrich unterhalten hat, kein Wort über das Motiv zum Selbstmord geäußert. Man geht jedoch nicht fehl, wenn man das Motiv in der völligen Zerrüttung der Nerven des Prinzen sucht. Er hatte sich einige fixe Ideen zurechtgelegt und war für vernünftige Auseinandersetzungen nicht zu haben. Diese Ideen zerrütteten auch das Gelingen der prinzipalen Familie. Seine Gemahlin, eine geborene Prinzessin Anhalt, gab die eheliche Gemeinschaft auf und verließ schließlich vor Jahresfrist das Haus. Als sich die Auseinandersetzungen zwischen Krone und Staat schwieriger gestalteten, verschlimmerte sich auch der nervöse Zustand des Prinzen. Der Prinz glaubte, daß man ihn aus seiner Villa vertreiben wollte. In den letzten Tagen sagte er eine recht große Niedergeschlagenheit. Das trug vor allem dazu bei, daß die Frage der Ehetrennung akut wurde.

Und doch Barbaren.

Paris, 19. Juli. Anlässlich einer von der französischen Kolonie in Mainz und Wiesbaden veranstalteten Gedächtnisfeier für die hier beerdigten französischen und deutschen Krieger hielt der französische Oberst Renier eine Gedächtnisrede, in der er nach dem „Echo Lorrain“ zum Schluß sagte: Ich möchte nicht schließen, ohne der Pflanz zu gedenken, mit der die deutschen Stadverwaltungen die Gräber unserer französischen Soldaten instand halten. Ueberall wo ich weile, habe ich dieselbe Pflanz und den gleichen Respekt vorgefunden. — (Ob die französischen Zeitungen auch davon Notiz nehmen werden? Wir zweifeln daran, paßt dies doch so gar nicht zu dem von ihnen von uns entworfenen Bilde der Hunnen und Barbaren.)

Polnische Umtriebe.

Nach einer Meldung der „Woz.“ aus Breslau gelang es der Sicherheitspolizei, mehrere polnische Waffenlager auszuheben. Es wurden zahlreiche Munition, Schusswaffen, Sprengstoffe und Maschinengewehre beschlagnahmt. Die „Breslauer Neuesten Nachr.“ melden aus Warschau, daß die polnische sozialdemokratische Partei und der Arbeiterdelegiertenrat in einer gemeinsamen Versammlung den Austritt der Regierung Grabski und die Einsetzung einer Arbeiter- und Bauernregierung verlangten.

Ein Sieg General Wrangels?

Berlin, 19. Juli. Aus Dellingfors wird der Berliner Montagszeitung berichtet, daß der General Wrangel einen großen Sieg über die Bolschewiken davongetragen habe. Mit Hilfe von Panzerzügen hat er die bolschewistische Kavallerie, die aus 18 Regimentern bestand, vernichtet und dabei 2000 Gefangene gemacht. Er erbeutete weiter 60 Kanonen, drei Panzerzüge und 20 Flugzeuge.

Zwei französische Korps für Polen.

Berlin, 19. Juli. Der „Tempo“ meldet: Die Sonntagskabinettsitzung habe beschlossen, zwei französische Armeekorps für eine eventuell notwendig werdende Hilfsaktion für Polen in militärische Bereitschaft zu stellen.
Hottel d am, 19. Juli. „Times“ meldet: Die alliierten Kabinette liegen nach Rodkay die Mitteilung gelangen.

das eine weitere Befehung polnischen Bodens durch die Rote Armee das militärische Eingreifen der Alliierten an der Seite Polens zur Folge haben würde.

Dresdener Junkspruch von den Bolschewiken genommen. Rotterdam, 19. Juli. Laut „Morningpost“ meldet ein Moskauer Junkspruch die Einnahme von Bresch-Litowsk durch die Bolschewiken. Die Rote Armee aus Warschau meldet, hat sich die polnische Armee nach bestigen Rückzugsgeschichten auch weithin der Bahnlinie Warschau-Grodno-Bialystok zurückgezogen. Die Bolschewiken marschieren auf Suwalki zu. Um die Stellung Dubno in Polonien wird heftig gekämpft. Die „Tagl. Rundsch.“ meldet aus Paris: „Etwas des Paris“ weit darauf hin, daß Warschau noch immer 400 Meilen von der Front entfernt liegt. Die Hauptaufgabe Brusilows sei es, dieses Ziel habe er auch fast erreicht. Die Regierung in London habe den bolschewistischen Truppen freien Durchgang durch Litauen gewährt. Dieses bedeute, daß eine andere Verbindung zwischen Rußland und Deutschland aufhandgekommen sei, und daß die neugebildeten Oststaaten von Moskau abhängig seien. Lenin habe in einer Unterredung erklärt, daß, wenn Polen weiterhin von Frankreich unterstützt werde, die Verluste für Frankreich nur noch durch den Verlust seiner Forderungen an Polen vergrößert würden.

Annahme des Waffenstillstandsvertrages der Polen? Paris, 19. Juli. Wie die „Morningpost“ nach einem Moskauer Junkspruch ferner berichtet, wurde im Moskauer Sowjet der Waffenstillstandsvertrag Polens mit 130 gegen 126 Stimmen angenommen. — Der „Daily Telegraph“ meldet dazu, die englische Regierung habe die Antwort der Russen über den Waffenstillstand mit Polen bereits erhalten. Darin heißt es, die Sowjetregierung erkenne seiner Nation das Recht zu, zugunsten Polens einzutreten. Rußland sei einem Waffenstillstand geneigt, wenn Polen das erbitte. Gleichseitig meldet das Blatt aus Kiew, ein englischer Kreuzer sei dort angekommen, um die allgemeine Friedensdelegation, bestehend aus Krassin, Kosen und Rogine nach England zu führen. In den englischen Banken wurden 25 Millionen Rubel in Geld hinterlegt, damit die Waren gekauft werden können, die Rußland in England zu kaufen wünscht.

Sächsische Nachrichten.

Mitteilungen aus unserem Verkreise über örtliche Vorkommnisse sind uns stets willkommen und werden honoriert.

Weltere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche ist am 15. d. Mts. im Kreisstaate Sachsen insgesamt in 217 Gemeinden und 665 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 30. vorigen Monats war 185 Gemeinden und 468 Gehöfte.

Briefpostbeförderung nach Amerika. Der holländische Dampfer „Stadum“ wird von Rotterdam nach Neuport am 31. Juli abgefertigt. Postschluß beim Postamt 2 in Emmerich am 29. Juli vormittags und beim Postamt 1 in Hamburg am 27. Juli abends. Der Postschluß für die italienischen Dampfer „Indiana“ und „Principe di Udine“, von Genua nach Rio de Janeiro usw. am 28. und 31. Juli, tritt beim Postamt 9 in Frankfurt a. M. am 25. und 28. Juli mittag ein. Der am 28. Juli von Amsterdam nach Rio de Janeiro usw. abgehende holländische Dampfer „Amburgia“ wird nur zur Beförderung von Briefsendungen mit Postvermerk benutzt.

Auslandsgetreide. Die wir vom Gemeindeverband Dresden und Umgebung hören, beschäftigen sich die Befürwortungen, wonach alles eingehende Auslandsgetreide und — mehr zunächst nach dem Ruhrgebiet gehen sollte, nicht. Die Reichsgetreidestelle hat der Landesgetreidestelle auf entsprechende Vorstellung telegraphisch mitgeteilt, daß die nach dem Freistaat Sachsen als Hamburg disponierten Auslandsverbindungen von den Dispositionen für das Ruhrgebiet unberührt bleiben und daß die Reichsgetreidestelle bemüht bleibt, aus in Hamburg eintreffenden Dampfern weitere Mengen an die Mühlen im Freistaat Sachsen zu verfügen.

Betriebs-einstellung von Straßenbahnen. Den Betrieb der Straßenbahn eingestellt haben bisher die folgenden Städte: Jena, Bahr, Bürgburg, Vandenberg a. S., Bittenberg, Eberswalde, Döllsbromm, Jersb., Freiberg i. S., Raumburg, Jittau, Reichen, Altenburg i. S., Ferner in Pleswitz, Darmstadt, Solingen, Osnaabrück, Bielefeld, Fernburg, Guben, Gera die Einstellung der Betriebe in Aussicht genommen. In Berlin, Hamburg, Leipzig, Halle und anderen Großstädten beginnt man mit Betriebs-einstellungen, teilweise erörtert man die Abstellung oder den Auslandsverkauf bestellter Motorwagen. Die Ursachen dieser Erscheinung sind bekannt.

Tierhälter, Vorsicht! In letzter Zeit sind in verschiedenen Teilen des Landes Todesfälle bei Rindern in-

folge von Maul- und Klauenseuche vorgekommen. Dies läßt die Befürchtung zu, daß der Leiber noch unbekannte Ansteckungsstoff dieser Seuche an Festigkeit in der Wirkung angenommen hat. Obwohl nun diese noch lange nicht die schweren Folgen zu haben scheint, wie in Süddeutschland, wo bei dem gegenwärtigen Seuchenzuge bis zu 80 v. H. Verluste durch Todesfälle bei Rindern beobachtet worden sind, mahnen sie dennoch zur Vorsicht. Man kann nicht wissen, ob sich nicht auch in Sachsen der bösartige Charakter der Maul- und Klauenseuche noch geltend macht und Verluste zur Folge hat, die gegenwärtig bei dem überaus hohen Werte aller Klauenviehs und bei dem Mangel an Milch und Fleisch besonders schwer ins Gewicht fallen. Deshalb sollten alle Klauenviehsbesitzer möglichst darauf bedacht sein, die Seuche von ihren Viehbeständen fernzuhalten. Hierzu gehört, abgesehen von der peinlichsten Befolgung aller angeordneten veterinärpolizeilichen Vorschriften, vor allem eifrigste Befolgung eines energischen Selbstschutzes. Anleitung hierzu gibt nicht nur die gemeinschaftliche Belehrung über Tierseuchen, die als Anfang zu den Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz mit veröffentlicht und im Jahre 1912 allen Viehhältern ausgehändigt worden ist, sondern vor allem auch jeder Tierarzt. Deshalb sollten Besitzer von Klauenviehs in der letzten Zeit einer Seuchengefahr nicht verabsäumen, sich tierärztlichen Rat zur Verfügung zu stellen, um die Gefahr der Maul- und Klauenseuche in ihre Viehbestände zu beseitigen.

Ein bühniges Drama ereignete sich am Sonntag im Hause Kronprinzstraße 4. Der Hausbesitzer und Zigarrenhändler Bogacz schloß angeblich auf Eiferhändeln auf seine Wirtschaftlerin Frau Fergel. Der Schuß traf den Kopf, worauf B. die Waffe gegen sich selbst richtete und sich ebenfalls einen Kopfschuß beibrachte. Beide Verletzte wurden nach dem Friedrichshäger Krankenhaus gebracht, wo an dem Wiederaufkommen des Täters gezweifelt wird, während man hofft, Frau Fergel am Leben zu erhalten.

Anmeldung von Auslandsforderungen. Die Handelskammer Dresden weist Beteiligte darauf hin, daß die Frist für die Anmeldung deutscher Forderungen beim Reichsausschleissamt bis zum 31. Juli 1920 verlängert worden ist und daß die Unterlassung der Anmeldung anmeldepflichtiger Forderungen Strafverfolgung und gegebenenfalls ihren Verlust nach sich zieht.

Schwerer Diebstahl und Hehleret brachten den 1896 zu Marienberg geborenen Bäcker Willi Erwin Starke, den 1897 zu Saaz geborenen Sattler Adolf Palzgraf, den 1899 zu Pleswitz geborenen Dienstmagd Richard Bruno Paul Poppschil und den 1898 zu Dresden geborenen Kutser Emil Walter Lohse vor die schlichte Ferienstrafkammer. Ein weiterer Angeklagter, der Schlosser Herbert Otto Wagner war nicht erschienen, das Gericht erließ einen Haftbefehl, während gegen den mitangeklagten Händler Kühne aus Leutenow das Verfahren abgelehnt wurde und später zur Verhandlung kommt. Die Angeklagten Starke, Palzgraf und Poppschil verübten teils gemeinschaftlich, teils allein Einbrüche zweimal hintereinander in die Trinkhalle an der Annenstraße, Ecke Freiburger Platz, um in beiden Fällen Werte im Werte von 800 und 400 M. zu erlangen. Weiter wurden Mitte April ein Fahrrad, ferner in Plauen 10 Mäße und in einem Landhause in der Umgebung von Reichen ein Anzug und andere Kleidungsstücke gestohlen. Lohse machte den Vermittler beim Verkaufe des Fahrrades 9 Monate, Poppschil 4 Monate und Lohse 2 Monate Gefängnis. Dem Angeklagten Poppschil wurden überdies die bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre aberkannt.

Entlarvter Schwindler. Am vergangenen Sonntag nachmittags hat ein Mann bei hiesigen Herrschaften versucht, Geldbeträge für den Heumaidank zu erhalten und hat, wo man ihm solche nicht freiwillig gab, scharf gedroht, mit Gewalt sich das Geld zu verschaffen. Inzwischen ist der Schwindler jedoch ermittelt worden, der selbstredend keine Berechtigung zur Einmischung von Geldern für den Heumaidank gehabt hat, und wollen sich Geschädigte an die hiesige Gendarmerie-Station, Döbriker Straße 5 wenden.

Mitteilungen aus der öffentlichen Gemeinderats-sitzung vom 15. Juli 1920. Vorsitz führte Herr Gemeindevorstand Schöne. Entschuldigt fehlte Herr Pantersbach. Das Bauwesen Rindert wegen Einfriedigung der Parzelle 411 f wird unter der Bedingung genehmigt, daß Beschädigungen an den Fußwegen entschädigungslos beseitigt werden. Das Bauvorhaben Deisner wird befürwortet. In der Baufrage Schramm befürwortet man das Eruchen, Punkt 2 der amtsbauptmannschaftlichen Genehmigung vom 22. Oktober 1918 fallen zu lassen. Weiter beschließt man, dem Gesuche Petras um Rückzahlung der hinterlegten Kaution für

die Instandhaltung einer Klauenseuche und für den Ausbau der Hochwäher Straße für die früher Bodenische Straßenplanung unter gewissen Voraussetzungen zuzustimmen. In der Schlenkerstraße Klauenseuche beschließt man zwecks Befestigung der Geröllschicht. Diese Angelegenheit an den Bauauschuss zurückzuweisen. Die Instandhaltung der Einfriedigung Parz. 80 an der Schönfelder Straße wird einstimmig abgelehnt. Der Pächterin soll die notwendige Verstellung auf eigene Kosten anheim gegeben werden, andernfalls der Baum weggenommen werden soll. Von der durch Schiedspruch des Säch. Arbeitsministeriums erfolgten Neuregelung der Straßenarbeiterlöhne nimmt man zukünftig Kenntnis. Von der Einführung einer Meißener nimmt man vorläufig solange Abstand, bis diese Angelegenheit durch das Vorgehen des Reiches und Landes besser geklärt ist. Hinsichtlich der Erhöhung der Gebühren für Amtshandlungen genehmigt man die Erhöhung der bisherigen Höhe um das doppelte einstmig. Die Erhöhung der Hundsteuer beschließt man einstimmig so zu regeln, daß der Satz für Jug- und Reiterhunde auf 10 M., für Zughunde, und zwar für den ersten Hund auf 30 M., für den zweiten Hund auf 60 M., für den dritten Hund auf 100 M. und für jeden weiteren Hund auf 50 M. mehr festgesetzt wird. Des Weiteren nimmt man von den erhöhten Gebühren für die Wasserhandwerkeranmeldung an den Dresden-Restadt-Band den Antrag auf Bewilligung von Mitteln für die Einrichtung einer Mütterberatungsstelle abgelehnt hat, soll der Amtshauptmannschaft nochmals ein Gesuch um Beitrag zu den Kosten vorgelegt werden. Auf Vorschlag des Kriegsführer-Ausschusses soll die Kriegsführer am 15. August 1920 geschlossen werden, da bei der verhältnismäßig geringen Teilnehmerzahl die Unkosten zu groß sind. Die Fortführung der Kinderpeinigung (Casales) soll auch weiterhin durch Frau Jentsch erfolgen. Man nimmt von einer Einladung des Turnvereins Bahäna zu seiner Turnhallen-Eröffnung Kenntnis. Hinsichtlich der Gewährung eines Geldgeschenkes beschließt man nach eingehender Aussprache einstimmig, Beiträge an Vereine aus Anlässen von Feiern usw. nach wie vor zu versagen. Die Unterhaltungs-Gesuche von der Militär-Betzel b. Bielefeld und vom Hund für deutsche Schrift lehnt man einstimmig ab. Der Bitte des Magistrats Wanderscheid um Gewährung eines Beitrages für die durch Hochwasser Geschädigten soll durch Ueberweisung von 50 M. entsprochen werden. Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß die Auffstellung eines Haushaltungsplanes wegen der ungenügenden Verhältnisse noch nicht möglich gewesen ist, daß er aber in nächster Sitzung vorgelegt werden soll. Die Aufnahme eines Kredites von 40 000 M. als Vorschuß auf den Reichsheimkommunentwurf lehnt man einstimmig genehmigt. Wegen der Ermietung einer Wohnung für die Krankenschwester werden der Finanz- und Wohlfahrtsausschuss ermächtigt, endgültige Entscheidung zu fassen. In den Angelegenheiten der Rinderwahrhaftigkeit werden die Vorschläge des Wohlfahrtsausschusses über das besondere Kochen nach Schließung der Kriegsführer, über die Mitwirkung eines Lehrers bei der Erziehung der Kinder, über die Festlegung einer Altersgrenze für die den Rinderarten Besuchenden und endlich über die Gebührenfrage einstimmig genehmigt. Weiter beschließt man einstimmig auf Anregung des Schulvorstandes, sich dem Vorgehen wegen der Einreichung Wählans in Ostlöße A anzuschließen. Dem Antrag des Rinderwahrverbandes auf Freigabe von 25 v. H. Quort wird zugestimmt. Man nimmt Kenntnis von einem Angebot des Baugewerks Kropf, lehnt ein Gesuch um Anbringung eines Schaufens am Rathaus ab und erledigt einige Gesuche um Befestigung bei der Gemeindevorwaltung. Der Bericht des Rechnungsprüfers Reinhardt über die Jahresrechnung 1918 gelangt zum Vortrage. Die Rechnung wird richtig gesprochen. Auf Anraten des Herrn Reichle soll der Ausbesserung des Beuges zur Riche ins Auge gefaßt werden, sobald preiswertes Material vorhanden ist. — Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung, in der zwei Anträge, eine Wohlfahrtsfrage, ein Erhaltungsantrag, eine Kriegsführerfrage und eine Angelegenheit wegen der Schulpflichtigkeit behandelt worden sind.

Wahrsch. — **Kurtaxe.** Ein Ortsgesetz betr. die Erhebung einer Ortsgesetz liegt der nächsten Sitzung des Bezirksauschusses zur Beschlußfassung vor.

Korsetthaus Max Hoffmann, Dresden, N. Wallstraße, Ecke Gm. Wallstraße
Reichstes und größtes Spezialgeschäft am Platz.
Preiswerte Korsetts in reichhaltigster Auswahl, besonders auch für die warme Jahreszeit in mod. Formen von vorzügl. Sa. in jeder Preislage A 32.— bis A 198.—, in hocheleg. Luxusausführung A 200.— und A 296.—. Anerkannt solide Verarbeitung nur von Stoffen bester Qualität. Reformkleiden, Brusthalter - Forme - Pantana, Strumpfhälter, Korsetts - Wäscheherstellung - Reparatur - Wäsche in eigener Werkstatt schnell und preiswert. (12)

Die Schlossherrin von Selmsbruck.
Roman von D. Corong 25
„Was ist Dir? Was erschreckt Dich so furchtbar?“ fragte Frau Marianne entsetzt.
„Ich — Du bist es, Marianne!“ rang es sich keuchend aus Haralds Brust.
„Aber wer sollte es denn sonst sein?“
„Ich wußte nicht, daß Du nachwandest,“ sagte Harald, mit einem Versuch zu scherzen.
„Ich bin zu scherzen nicht aufgelegt. Du weißt ja, wie besorgt ich um Jise bin. Ich fand keine Ruhe und mußte aufstehen, um mich davon zu überzeugen, wie es ihr geht. Gott sei Dank, sie schlummert.“
Harald holte tief Atem und fländerte das Licht wieder an. Marianne stand vor ihm, in ein leichtes, graues Gewand gehüllt.
„Weshalb nur dieses fassungslose Entsetzen?“ fragte sie, als sie in die bleichen Gesichtszüge ihres Gatten sah. „Du hast deine Nerven nicht mehr in der Gewalt und müdest ein Sanatorium aufsuchen, wie es Dir unser Hausarzt kürzlich nahegelegt hat.“
Harald starrte sich über die Stirn, wie um alle unruhigen Gedanken zu verschonen.
„Ich bin nur übermäßig, habe viel Sekt getrunken, und so mag mich meine Einbildung genarrt haben,“ sagte er, gezwungen anstehend. „Es ist vorüber, reden wir nicht mehr davon. Ich möchte Dich nur bitten, dieses graue Hauskleid nicht mehr anzuziehen, denn die graue Farbe ist mir verhaßt. Und nun wollen wir zu Jise gehen, ihr Anblick wird mich beruhigen.“
Er näherte sich der Tür des Kinderzimmers.
„Störe die Ruhe des Kindes nicht!“ rief Frau Marianne. „Du weißt, wie leicht ein Rückfall eintreten kann.“
Aber mit dem Eigensinn eines nicht ganz nüchternen Menschen beharrte Harald auf seinem Vorhaben und schob seine Frau, die sich zur Wehr vor die Tür des Krankenzimmers gestellt hatte, zur Seite.
„Um Gottes willen, zurück!“ rief Marianne mit unter-

drückter Stimme, während ihre Hände ihn zu halten versuchten.
Das Kind, an dessen Bettchen die Mütterin saß, erwachte von dem Geräusch und fuhr jäh aus dem Schlafe auf. Es erkannte den Vater nicht und fing laut an zu schreien.
Mit einem Ansturm des Schreckens beugte sich die junge Mutter schützend über das kleine Bettchen. Trotz aller Bemühungen der Mutter war das fröhliche Kind nicht zu beruhigen, von Krämpfen gepackt, juchte der kleine Körper.
„Mein Kind — mein Kind stirbt!“ schrie Frau von Rabenau entsetzt auf.
Harald wurde durch diesen Schrei mit einem Schlage erwüthet, und das Beschämende der Situation kam ihm voll zum Bewußtsein. Er näherte sich dem Kinderbett und stammelte: „Es wird ja nicht so schlimm sein. Ich sende sofort nach dem Arzt. Fasse Dich doch!“
Dann verließ er eilig das Zimmer und schickte einen eilenden Boten nach der Stadt, um den Arzt zu holen. Er selbst wartete die Ankunft des Arztes nicht ab, sondern warf sich ermüdet auf sein Lager, wo er bald in einen tiefen Schlaf versiel. Er hatte den Auftrag gegeben, ihn bei Ankunft des Arztes zu wecken. Als der Arzt jedoch kam, verbot Frau Marianne der Dienerschaft, den Schlaf ihres Mannes zu stören.
Als Harald am nächsten Morgen zu vorgerückter Stunde erwachte, fand er das Bett neben sich leer.
Von einer großen Unruhe ergriffen, zog er sich schnell an, ging in die Frühstücksstube, und hier wurde ihm durch einen Diener im Auftrage seiner Gattin ein Bilet überreicht, in dem sie ihm mitteilte, daß die kleine Jise gegen Morgen ihren Krämpfen erliegen sei. Gleichzeitig daß sie ihn, sie für ihren Tag völlig allein zu lassen, da sie seinen Anblick nicht ertragen könne.
Die Familiengruft der Rabenau auf dem kleinen Dorf-friedhof war von einem schwarzen, mit Silber verzierten Sinter umgeben. Trauerweiden streiften mit ihren Zweigen die Marmorsteine, unter denen das Jahrhundert alte Grabs-gemälde lag.
Dort hinab, wo seit wenigen Jahren Antonis von Rabenau von ihrem kreisenden Waisen anstuchte, wurden auch die irdischen Ueberreste der kleinen Jise geleckt. — Marianne

fand in ihrer Erschütterung keine Tränen. Auch des Geistlichen tröstende Worte vermochten die junge Mutter aus ihrer Erstarrung nicht aufzuwecken. Sie konnte nichts anderes denken, nichts anderes verstehen, als das eine, daß ihr das Liebste genommen war.
Nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten zog sie den bleichen Schleier über ihr blasses Gesicht und schritt, indem sie für die Beileidsbesucherinnen der Trauergäste mit stummem Kopfnicken dankte, dem Ausgang des Friedhofes zu. Ihr Schritt war unsicher und schwankend.
Harald wollte ihr seinen Arm reichen.
„Ich danke Dir — laß mich — ich kann allein gehen!“ kam es hart und abweisend von ihren Lippen.
Als sie beide im Wagen saßen, griff Harald nach ihrer Hand, aber sie entzog sie ihm ruck. So wurden sie, ohne ein Wort des Trostes auszusprechen, nach dem Schlosse zurück.
Zu Hause angekommen, rief Frau Marianne, ohne sich erst umzukehren, in die Kinderstube.
Hier, an der Stätte, wo das kleine Wesen noch vor einigen Tagen geatmet hatte, löste sich ihr Schmerz in Tränen auf, und schluchzend warf sie sich über das verlassen liegende Bettchen.
Harald war seiner Frau gefolgt. Er war entschlossen, sich den Weg zu ihrem Herzen, den er verloren hatte, wieder zurückzuerobern, denn er fühlte erst jetzt, wie einsam er ohne Mariannes Liebe war.
„Marianne!“ bat er. „Ich kann es nicht mit ansehen, daß Du Dich einer solchen Trostlosigkeit hingibst. Noch hast Du nicht alles verloren. Denk an mich!“
Marianne richtete sich auf und stieß fast tonlos hervor: „Was willst Du hier? Was hast Du an dieser für mich geheiligten Stätte zu suchen?“
„Ich komme, um Deinen Schmerz mit Dir zu teilen und Dich zu trösten.“
„Fühlst Du denn nicht den Trost, der in diesen Worten liegt? Warte nicht Du es, der Trost meines Flehens in jener unglückseligen Nacht in das Zimmer drang, in dem das ruhebedürftige Kind lag, und dadurch die Katastrophe herbeiführte? Weich den Trost könntest Du mir sagen, nachdem Du die Hoffnung meines Lebens zu nichte gemacht hast?“ 252, 20

Wittich.

Lebensrettung. Beim Baden in der Elbe verlor an einer besonders tiefen Stelle ein hier zur Sommerfrische weilendes Fräulein. Der Vorfall wurde von dem in einiger Entfernung befindlichen, beim hiesigen Postamt angestellten Postkaffier Reumann, der im Begriff war, sich wieder anzukleiden, aber bemerkt. Kurz entschlossen sprang dieser wieder ins Wasser und es gelang ihm, die bereits bewusstlos gewordene unter Einschnürung seines eigenen Lebens wieder an Land zu bringen. Eine behördliche Anerkennung dieser braven Tat wäre zu wünschen.

Pappitz.

Dritte öffentliche Gemeinderatsitzung am 16. Juli. Am Abend der Gemeindevorstand, Gemeindevorsteher und sämtliche Vertreter. Zur Kenntnis gelangte die Erhöhung der Gebühren für Gas- und elektrische Stromabnehmer, die Genehmigung des zweiten Nachtrages zur Gemeindehaushaltsordnung, die veränderte Kartoffelbewirtschaftung, die Erhöhung des Bergpflegungsabes im Gustav-Deim, die Höhe der Bezirkssteuer im ersten Vierteljahr von 1243,40 Mark, die Kosten der Dampfheizung im Betrage von 845 Mk., der Aufwand für die Bedienung der Gefallen auf dem Ehrenfriedhof im Betrage von 784,75 Mk., je ein Angebot von Bauholz und Kleingehölzen für Kriegsveterane. Beschlossen wurde die Strahlenanleiherbeiträge Sterzing bei 4prozentiger Verzinsung bis 31. Dezember d. Js. zu stunden, dagegen die Eintragung des Wasserrechtes aber abzulehnen. Ferner wurde beschlossen, das Armenhaus umzuwandeln und die nötigen Reparaturen dahin auszuführen. Von der Pachtung von Obi an einer Staatsstraße sieht man ab. Wegen Errichtung eines Ortsbüros bleibt man bei dem am 27. Mai gefassten ablehnenden Beschlusse. Dem Samariterverein gewährt man eine weitere Beihilfe von 100 Mk. Schließlich beschließt man die Aufnahme eines Vierteljahreskredits in Höhe von 10000 Mark.

Landesrat.

Öffentliche Gemeinderatsitzung. Zwei Herren fehlten entschuldigend. Es wird zunächst von folgenden Eingängen Kenntnis genommen: Schreiben des Stadtbauamts B. Dresden, daß der Anschluß an das Wasserrohrnetz bis 1921 hinausgeschoben werden muß; Stand der Mietangelegenheit mit der Gartenbauhilfe; von einem neuen Tarif für die Gemeindegartenarbeiter, der vom Arbeiterverband Sächsischer Gemeinden überhandt worden war; Einstellung des Hilfsexpedienten Erwin Wolf aus Weithain in den Gemeindevorstand; Auflösung der Volksschule, weil die Teilnehmerzahl zu gering geworden ist; Begleichung des Sattlermeisters Otto Müller anlässlich seiner 20jährigen Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr; Feuerwehrinteraktion am 1. August früh 7 Uhr; Schreiben der Amtshauptmannschaft in der Leinpfad-Angelegenheit; von der Höhe der Bezirkssteuer, die 672,35 Mk. beträgt; Eingang von Zeichnungen zu dem Wettbewerb für Kleinwohnungen (dieselben sind in der Schule bis zum 24. d. Mts. ausgelegt); Ertrag der diesjährigen Erbschaftsteuer, und zwar Einnahmen 4026,30 und Ausgaben 498,70, so daß also ein Reingewinn von 3527,60 erzielt worden ist. Eine längere Aussprache entspann sich über Punkt 2 der Tagesordnung, betr. das Gesetz des Herrn Ingenieur Ackermann um Enthebung vom Amt als Gemeindevorsteher. Bürgerlicherseits war man der Meinung, daß ein triftiger Grund hierzu nicht vorliege, während von linkslebender Seite die Ansicht vertreten wurde, daß man diesem Wunsch entsprechen solle, was schließlich auch beschlossen wurde. Der Antrag des Erwerbslosenfürsorgeausschusses betr. die Einführung der Betriebskontrolle wurde nach längerer Debatte mit einer Mehrheit von 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Hieran schloß sich, da zusammengehörig, Punkt 12 der Tagesordnung, die Verbilligung der Lebensmittel. Die Gemeinde hat noch einen Teil Butter, Kofosfett und Margarine, sonst keine Nahrungsmittel. Nach Überwindung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten wurde beschlossen, möglichst umgehend an Erwerbslose, Renteneempfänger und Einwohner unter 12000 Mk. Einkommen diese vorhandenen Vorräte zum halben Preise abzugeben und wegen der Verbilligung der Lebensmittel im allgemeinen den Beschluß der Amtshauptmannschaft, die sich kommenden Mittwoch mit der Angelegenheit befaßt, abzuwarten. Die Erhöhung der Fußbodensteuer und der Kosten für Amtshandlungen wurde gegen eine Stimme in der vorgeschlagenen Weise genehmigt. Der Haushaltsplan für 1920 weist einen Nettobetrag von 100000 Mk. auf, soweit sich bis jetzt übersehen läßt. Er wurde genehmigt. Die Bitte des Gemeinderats zu Kreißler um eine Sammlung für die bei dem Volksbruch und der Explosion in der Fabrik von Goldammer im Frühjahr dieses Jahres geschädigten Einwohner mußte abgelehnt werden, da Landesrat selbst durch Hochwasser sehr zu leiden gehabt hat und den hiesigen Einwohnern gleichfalls Schäden zugefügt wurde. Dem Antrag des Finanzsausschusses, das Gesetz des Dresdener Sportvereins um einen Vorstoß abzuweisen, wurde beigestimmt und beschlossen, einen einmaligen Kostenbeitrag von 100 Mk. zu bewilligen und — wenn der Platz der Schulung zur Verfügung gestellt wird — diese Summe auf 200 Mk. zu erhöhen. Der Scheunenausbau Elbstraße 15 konnte nicht genehmigt werden, weil die gesetzlichen Bestimmungen nicht eingehalten wurden, obwohl dadurch die Erstellung zweier Wohnungen verhindert wird. Auch das Gesetz um Verdrängung der Uferstraße nach der Elbseite zu von der Gartenstraße bis zur Flurgrenze Dresden konnte nicht genehmigt werden. Zum zweiten Male beschäftigte sich dann der Gemeinderat mit der Einführung des Ortsbüros. Der Antrag war seinerzeit dem Rechtsausschuss zurückgegeben worden mit der Bemerkung, nochmals über die Angelegenheit zu beraten und Unterlagen im Falle der Bejahung der Frage zu erbringen. Der Ausschuss hat sich nochmals damit beschäftigt und die Notwendigkeit einer Einführung bejaht. In geheimer Abstimmung wurde schließlich mit 8 gegen 7 Stimmen die Einführung beschlossen, die wohl aber nicht zur Durchführung kommen dürfte, da ja bekanntlich die Entente erst jetzt wieder in Spa jede Bildung von Ortsbüros um, unterliegt hat. Nach Erledigung des Antrages Dahn, Aufhebungsantrag beim Landeswohnungsamt betr., wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Penzen.

Im amtlichen Teile dieser Nummer befindet sich eine Bekanntmachung des Mietvermittlungsamtes Blasewitz, betr. Widersprüche von Mietwohnern gegen Mietverträge, auf welche diejenigen, welche solche Widersprüche eingereicht haben zur Vermeidung von Nachteilen besonders hingewiesen werden.

Rothke.

Klaurenseuche erloschen. Die im hiesigen Orte ausgedehnte gewesene Seuche wird von der Amtshauptmannschaft als erloschen erklärt.

Riechbühl.

4 Millionen Darlehen. Unter den Beratungsgegenständen der Sitzung des Bezirksausschusses befindet sich ein Antrag auf Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von 4 Millionen Mark für den Gemeindevorstand für das Elektrizitätswerk.

Radobera.

Bestrafter Dieb. Vor der Sitzkammer hatte sich der Monteur Franz Otto Georg Nawig aus Dresden wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte hob vor einiger Zeit auf dem hiesigen Bahnhofe einen auf Verabredung ausgegebenen Korb mit Wäsche im Werte von etwa 2000 Mk. Neuig war beim Verlassen des Bahnhofes mit

seiner Diebsbeute angehalten worden. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis.

Sitzkammer.

Die Fortsetzung der Strassenbahn bis Stübchen hat nunmehr durch die Volkskammer ihre Zustimmung erfahren. Für die noch ausstehenden Stromleitungen wurden 115000 Mk. bewilligt.

Coffebau.

Die Obstdiebstähle an den Gemeindefrüchten nehmen in diesem Jahre sehr überhand. Die Diebe kommen sogar mit kleinen Handwagen, die sie inwendig verdecken und mit denen sie dann ihre mitunter beträchtliche Beute wegschaffen.

Wittich.

Opfer einer Rettungstat. Beim Baden in der Elbe rief der 23jährige Klemperergehilfe Scheiblich aus Stübchen von der Mitte des Stromes aus plötzlich um Hilfe. Rasch entschlossen schwamm dem Versinkenden der zwanzigjährige Mechaniker Max Adam aus Coffebau nach und erreichte auch den hilflosen Kameraden. Doch klammerte sich dieser an ihm fest und zog ihn mit in die Tiefe, so daß beide ertranken. Ihre Körper kamen nicht wieder an die Oberfläche und wurden fortgetrieben. Den Hinterlassenen wendet sich bezüglich Teilnahme zu. Max Adam, der ein Opfer treuer Kameradschaft und seines Manneswortes wurde, war der einzige Sohn seiner Mutter und trug sich mit dem Plane, demnächst in der Schweiz in Arbeit zu treten. Der ertrunkene Scheiblich ist der Sohn des Schlossermeisters Hermann Scheiblich zu Stübchen, dessen Familie schon im Weltkrieg durch den Verlust eines Sohnes schwer vom Schicksal betroffen wurde.

Vollkoppel.

In der Weiskerch ertranken in am Freitag nachmittag beim Baden der 16jährige Arthur Weiskerch, Sohn des hier Charandier Straße 26 wohnhaften Fabrikarbeiters Paul Weiskerch. Man vermutet, daß er in ein Dreifloß der Weiskerch geraten ist. Die Aufhebung des Ertrunkenen erfolgte durch die Döbener Behörde. Wiederbelebungsversuche zettigten leider keinen Erfolg.

Deuben.

Schwerer Betriebsunfall. Im Hauptwerk des Elektrizitätswerkes ist am Freitag abend ein schwerer Betriebsunfall eingetreten. An einem der großen in Betrieb stehenden Kessel riss sich nach nicht aufklärter Ursache ein Wasser-Zirkulationsrohr ab, wodurch sich unter erheblicher Beschädigung der Kessel-Einmauerung der ganze Dampf- und Wasserinhalt dieses Kessels plötzlich in das Kesselhaus ergoß. Durch diese Dampfswaden haben leider mehrere Personen schwere Verbrennungen erlitten und mußten dem hiesigen Krankenhaus eingeliefert werden. — Die Stromabgabe des Elektrizitätswerkes kann vorläufig nur in beschränktem Umfang erfolgen. Von den 5 Berleichen sind 4 verletzten.

Reihen. Geborgen. Dienstag früh 7 1/2 Uhr wurde von Leuten des Brückenbaues die Reihe eines Ertrunkenen geborgen, die nur mit einer Badehose bekleidet war. Wiederum ein Opfer des Badens in freier Elbe. Näheres über die Person konnte noch nicht ermittelt werden.

Leipzig. Sittlichkeitsverbrechen. — Verurteilung. Sittlichkeitsverbrechen scheinen hier immer mehr überhand zu nehmen, denn die Leipziger Neuesten Nachrichten melden deren in einer Nummer nicht weniger als drei. Bislang ist es noch nicht gelungen, der Durschen habhaft zu werden, obwohl ziemlich genaue Personalbeschreibungen vorliegen. — Zur Warnung diene folgender Vorfall. Eine Sprachlehrerin bereitete Kaffee aus dem Gasofen, ohne zu beachten, daß in der Nähe ein mit Spiritus gefüllter Gasofen stand, der infolge Hitze des Gasofens explodierte und die Kleider der Sprachlehrerin in Flammen setzte. Verheerende Hitze kam zu spät, denn die Verursachterin hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß sie einige Stunden verstarb.

Leipzig. Was nicht alles fehlens wert ist! Aus dem Regelschiff einer Gastwirtschaft ist das einem Klub gehörige Vereinskränchen mit Inhalt im Werte von 150 Mark gestohlen worden.

Sächsische Volkskammer.

Dresden, 19. Juli. In einer Abend-sitzung wurde ein Gesetzentwurf in 1. und 2. Lesung angenommen, der dem Justizministerium gestattet, neben den Amtsgerichten noch andere Behörden und Anstalten als Hinterlegungsstellen von Wertpapieren zu bestellen. Beraten und erledigt wurde dann noch eine Anzahl Kapitel des Staatshaushaltsplanes für 1920 und des Rechnungsbereichs für 1919/20. Bewilligt wurden die Kosten der Akademie der bildenden Künste, außerdem für allgemeine Kunstzwecke 20000 Mk. Genehmigung fanden die Rechnungsbereiche und Haushaltspläne für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, der Pensionsetat, Ruhegehalt, Kaltverlei, Münze, außerordentlicher Staatshaushalt, Kohlenoberflächen, Gasapotheke und Leipziger Zeitung. Die Vorlage über den Domänenhof wurde dem Haushaltsausschuss A überwiefen.

Der Antrag dieses Ausschusses, alle Lotterien anzuhängen, das Votterielosien anzuhängen und den Betrieb von Votterielosen zu verbieten erklärte der Finanzminister Dr. Reinhold, daß die Regierung dem Grundgedanken des Antrages, der sich gegen die Spielwettbewerbe richtet, sympathisch gegenüberstehe, bittet aber doch, den Antrag abzulehnen. Durch den Antrag würde der Spielteufel keineswegs aus dem Volke herausgebracht, er würde sich vielmehr dem verbotenen Spiel zuwenden, was weit gefährlicher sei. Der Staat würde 4 bis 5 Millionen Einnahmen verlieren, auch würden die Institute, die wohltätige, gemeinnützige und kulturelle Zwecke verfolgen, ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen können, wenn ihnen keine Lotterien mehr genehmigt werden könnten. Der Antrag sei unzeitgemäß und würde dem Finanzminister die Möglichkeit nehmen eine indirekte Steuer zu erheben, zu deren Bezahlung man sich dränge.

Da beide sozialdemokratischen Parteien für den Antrag stimmten, wurde er mit 23 gegen 20 Stimmen angenommen. Bewilligt wurden noch 2150000 Mk. zur Erweiterung von Kohlenfeldern und 50 Millionen Mark zur Erweiterung solcher und Anschließ des neuen Braunkohlenwerkes in Böhlen.

Nächste Sitzung: Dienstag nachmittag 1 Uhr. Tagesordnung: Statkapitel, Rechnungsbereiche, Landessteuerpolizei; Antrag Arzt auf Eintritt der Landesstaaten in die Rechte der Eigentümer von Betrieben.

Kleine Chronik.

Aus dem Reich.

Bierzen. Unwetter im Rheinland. Ein furchtbares Unwetter richtete in Bierzen einen Millionen-schaden an. Der Hagel prasselte in pflaumengroßen Stücken nieder und zerbrach viele Fensterscheiben. Gleichzeitig wurden durch den Sturm Dächer abgedeckt und Bäume entwurzelt. Die Obsternte ist vollkommen vernichtet. Auf den Straßen war eine handhohe Eisschicht. Das Elektrizitätswerk ist zum Teil gelähmt, da zwei große Schaltarme eingestürzt sind.

Berlin. Rarische Weiber. 1117 Frauen des Gefangenenlagers haben dieser Tage daselbst verlassen, um in ihre Heimat zurückzukehren. Fünfzehn junge Mädchen aus Berlin haben sich den Abreisenden angeschlossen.

München. Die Einbrecher, die vor kurzem aus dem von ihnen elektrisch angebotenen Kassenkranke des Münchener Rathhauskellers 200000 Mk. bares Geld und 70000 Mk. in Wertpapieren stahlen, sind verhaftet worden. 150000 Mk. bares Geld konnte ihnen wieder abgenommen werden.

Posen. Polnische Wirtschaft. In der Stadt Posen beträgt der Preis für eine einfache Fahrt auf der elektrischen Strassenbahn 1,50 Mk., vom 1. August ab 2 Mk. Der Abonnementpreis ist von 35 Mk. auf 70 Mk. monatlich erhöht worden. Das neue Stadtbüro mußte, so meidet die Sächsische Zeitung, auf einige Zeit geschlossen werden, um entlastet zu werden.

Ronneburg. Unfall. Der bei der Ueberlandzentrale „Osterland“ beschäftigte Monteur Florus Teichmann aus Hohenhain verlor bei Reparaturarbeiten das Gleichgewicht, fiel auf die Hochspannungsleitung und war sofort tot.

11. Evangelisch-lutherische Landessynode.

Die zweite Tagung wurde durch Gebet des Synodalen Oberpfarrers Klemm eröffnet. Es folgte die Beratung des Antrages Dr. Schroeder betr. die Erhöhung der Besoldungen der Geistlichen, kirchenmusikalischen Beamten, Kirchenbeamten und Angestellten, sowie der Bezüge der Rubrikhändler und Quaterbieneben, der einstimmig Annahme fand.

Mit der Frage des Kirchenaustritts befaßte sich ein Antrag des Synodalen Pfarrers Michael-Ghemmitz, worin das Kirchenregiment erucht wird, der Synode bei ihrem Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf vorzulegen, der dem Verlangen nach einer einheitlichen und unbedingt bindenden Regelung gerecht wird, und zu dessen Vorbereitung einen aus Geistlichen und Nichtgeistlichen zu bildenden Ausschuss gutachtlich zu hören. Eine längere Erörterung führt zu einer Ueberweisung des Antrages an einen zu diesem Zwecke bewählten elfgliedrigen Ausschuss.

Eine eingehende Besprechung findet schließlich noch der Antrag Dr. Rendorff und Genossen, den Religionsunterricht betreffend: Angesichts der in Preussens wiederholt, a. B. neuesten in der Leipziger Lehrerzeitung Nr. 24 vom 7. Juli dieses Jahres ausgegebenen Lösung, den Religionsunterricht weiterhin zu erteilen, ihn aber mit ethischen und religionsgeschichtlichen Betrachtungen auszufüllen, spricht die Landessynode die bestimmte Erwartung aus, daß einer solchen ungelieblichen Ausfüllung der Religionsstunden mit an sich wertvollen, aber als Ersatz der evangelischen Religion unzureichenden Stoffen gewehrt werde. Zugleich erklärt die Landessynode immer wieder auftretenden Rührerhändnissen gegenüber, daß ihr jeder Gedanke an eine Wiederaufrichtung der sogenannten geistlichen Schulaufsicht, insbesondere auch hinsichtlich der Erteilung des Religionsunterrichts fernliegt. — Synodale Troeger, Weihen erinnert daran, daß kein Lehrer mehr gezwungen sei, Religionsunterricht zu erteilen. Wenn einer sich aber bereit erklärt, dann muß erwartet werden, daß er evangelischen Religionsunterricht erteilt. Synodale Professor Stadmann, Leipzig, stellt eine wachsende Erbitterung in der Elternschaft über das Verhalten der Lehrer fest. Es liegen Beweise dafür vor, wie der Religionsunterricht mißbraucht und schmähtlich vernachlässigt wird. Das Ziel ist, die weltliche Schule auf ungelieblichem Wege einzuführen. Dem Gesetze nach haben wir sie nicht, in der Tat haben wir sie. Es ist unverantwortlich, daß eine Grundfrage der Erziehung von der Lehrerschaft zur Landesstrafe gemacht wird. — Synodale Professor Rendorff, Leipzig, weist darauf hin, daß zwar das sächsische Unterrichtsministerium durch seine Verordnung vom 15. Mai den vorchriftsmäßigen Religionsunterricht gefordert, daß aber die Leipziger Lehrerzeitung zur Nichtbefolgung dieser Verordnung aufgefordert hat. Die Schule soll Erziehungsanstalt sein, wie kann sie das, wenn die Lehrer zuzustimmen sind? Es ist ein Irrtum, wenn der einzelne Lehrer meint, er habe darüber zu befinden, was er mit den Kindern anfangen will. Dagegen ist Freizüg zu erheben. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Nach einer Reihe von Mitteilungen erfolgte sodann die Vertagung der Synode bis zum Herbst.

Handel und Verkehr.

Die erste Frau auf der Berliner Börse. Nach den gesetzlichen Bestimmungen waren bisher weibliche Börsenbesucher vom Börsengeschäft ausgeschlossen. Der Berliner Börsenvorstand hat jetzt die erste zulässige Aufnahme gemacht und die Inhaberin einer Getreide- und Ausrüstungs-handlung als erste Frau zur Börse zugelassen.

Bücherschau.

Sächsische Heimat heißt vom neuen Jahrgang an die Monatschrift „Die neue Heimat“, die sich die Aufgabe gestellt hat, von der engeren Heimat aus das Vaterland wieder mit aufzubauen zu helfen. Sie erscheint vom 1. Juli an im Verlag Oscar Landt, Dresden, mit dem alten Programm und zu dem alten verhältnismäßig billigen Preise. (Eingeliefert 2 Mk., Vierteljahrsabgabe 5 Mk.) Sie hat ihren Wirkungskreis sehr wesentlich weiter gezogen, sie will die kulturellen Strahlungen des gesamten oberläsischen Gebietes (auch Thüringen, Provinz Sachsen) zum Ausdruck bringen. Das 1. Heft des neuen Jahrganges bringt allerlei gute, kräftige, schöne Heimatsdinge z. B. ein ganzes alt-sächsisches Marionettentheater mit köstlichen Kasperlefiguren, wendische Volkslieder und Tänze mit Noten. Es gibt u. a. Aufschluß über den Sinn des Spruches „Sachsen, wo die schönen Mädchen wachsen“ und beginnt mit dem Abdruck eines heimatischen Waldromans „Der Raubhahn“ von dem Herausgeber dem bekannten sächsischen Dichter Kurt Arnold Windischen. Vor allem schenkt es aber etwas ganz Wundervolles: eine farbige Original-Lithographie des berühmten Erzgebirgs-malers Buchwald-Binnwald „Heimatsommer“.

Letzte Nachrichten.

Nach Schluß der Schriftleitung eingelaufen:

Freikorps Aulod aufgelöst.

Dresden, 20. Juli. Zur Blättermeldung über die Verhaftung von Angehörigen des Aulodischen Freikorps auf dem Truppenübungsplatz Zeitzheim erfahren wir von zuständiger Stelle, daß das Freikorps Aulod planmäßig seit dem 15. d. Mts. entmilitarisiert ist. Es befinden sich zurzeit nur noch Teile des ehemaligen Freikorps als Zivilisten in und bei Zeitzheim, die aber ebenfalls nach und nach abtransportiert werden. Widerstand gegen die Auflösung ist nicht geleistet worden. Wichtig ist nur, daß sich etwa ein Unteroffizier und Mannschaften in Zusammenhang mit dem Rapp-Putsch im März d. Js. in Untersuchungshaft befinden.

Verantwortliche Schriftleitung:

F. V. Paul Leopold, Dresden-N., Boglerstraße 16, für Anzeigen: Paul Leopold, Dresden-N., Boglerstr. 16, Geschäftsstelle: Blasewitz, Volkswitz: Str. 4, am Schillerplatz.

